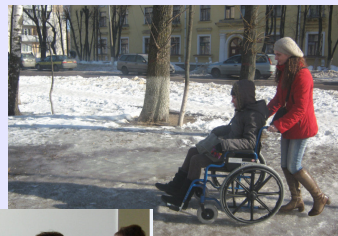




Unter Uns - Menschen mit Behinderung in Belarus

25.-30.03.2013 in Baranowitschi

*Ein interdisziplinärer und interkultureller Austausch deutscher und belarussischer Studierender zum Thema
Leben mit Behinderung*



Inhalt

Einführende Worte.....	2
Das Programm.....	3
Der erste Tag.....	3
Der zweite Tag.....	5
Der dritte Tag.....	6
Der vierte Tag.....	7
Der fünfte Tag.....	8
Der sechste Tag.....	10
Was nehme ich aus diesem Projekt mit?.....	11

Einführende Worte

Fünf Studierende der Sonder- und Heilpädagogik aus Deutschland und fünf zukünftige belarussische LehrerInnen der deutschen Sprache nahmen an dem Projekt „Unter Uns – Menschen mit Behinderung in Belarus“ teil. Sechs Tage lang diskutierten sie die Frage nach den Besonderheiten eines Lebens mit Behinderung—aber nicht nur in Belarus.

Die Idee des Projekts und seine Namensgebung entsprang meiner Beobachtung, dass Menschen mit Behinderung in Baranowitschi kaum wahrzunehmen sind. Deshalb lag das primäre Ziel in der Sensibilisierung für die Lebenssituation dieser Menschen. Wichtiger Bestandteil des Projekts war insofern, nicht *über*, sondern *mit* Menschen mit Behinderung zu sprechen. Ihre persönlichen Sichtweisen über das Leben in Belarus rückten in den Mittelpunkt. Darüber hinaus ermöglichten verschiedene Fachvorträge, ein gemeinsames Planspiel, das Erkunden von Baranowitschi im Rollstuhl sowie Gespräche mit Fachkräften in sonderpädagogischen Einrichtungen den Studierenden, sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Neben dem Erwerb von Fachinformationen gab der Austausch über Gesellschaft und kulturelle Gewohnheiten in Belarus den deutschen Studierenden die Möglichkeit, stereotype Vorstellungen in Frage zu stellen. Auch Vorurteile gegenüber der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen in Belarus galt es hierbei zu thematisieren. Für die belarussischen Teilnehmenden wurde in einem ersten Schritt Bewusstsein für das Thema Leben mit Behinderung in ihrem Land bzw. in ihrer eigenen Stadt durch das Projekt geschaffen. Die interkulturelle Begegnung mit den deutschen Muttersprachlern - in fachlicher und zwischenmenschlicher Hinsicht - empfanden sie sowohl für das Studium als auch für die zukünftige Berufstätigkeit als sehr bereichernd.

Stephan Kehl
Lektor der Robert Bosch Stiftung in Baranowitschi/Belarus

Der erste Tag

09:00 Uhr—10:30 Uhr: Einführung Belarus - ein unbekanntes Land

Die Gastreferentin Johanna Zahn von der Robert-Bosch Stiftung leitete die Seminarwoche ein. Sie vermittelte den deutschen Studierenden ein lebendiges Bild über das Land Belarus. Dabei schilderte sie auch eigene Erfahrungen aus ihrer Zeit als Lektorin in der Stadt Brest.



11:00 Uhr—12:30 Uhr: Das Bildungssystem für Kinder mit Behinderung in Belarus

Im darauf folgenden Vortrag erläuterte die Sonderpädagogin Vera Chitruk das Bildungssystem für Kinder mit Behinderung und dessen historische Entwicklung in Belarus. Das Seminar bildete eine wichtige theoretische Grundlage für den wissenschaftlichen Austausch im Rahmen des Projekts.



14:00 Uhr—16:00 Uhr: Besuch des Sozialzentrums in Baranowitschi

Am Nachmittag folgte der erste praktische Programmpunkt: Die Teilnehmer besuchten das Sozialzentrum in Baranowitschi und konnten so aktiv in Austausch mit den Pädagoginnen treten. Damit verschafften sie sich einen ersten Eindruck über die tatsächliche Arbeit mit Menschen mit Behinderung vor Ort.





16:00 Uhr—18:00 Uhr: Stadtpaziergang durch Baranowitschi

Den Abschluss des ersten Tages bildete ein touristisches Highlight: Die belarussischen Studierenden führten auf einem Spaziergang durch ihre Stadt Baranowitschi. Die deutschen Teilnehmenden sahen so nicht nur die wichtigsten Sehenswürdigkeiten, sondern profitierten auch von den interessanten Informationen der einheimischen Studierenden.



Der zweite Tag

09:00 Uhr—10:30 Uhr: Soziale Unterstützung für Familien und Kinder mit Behinderung

Welche Unterstützung bekommen Familien und Kinder mit Behinderung vom belarussischen Staat und welche Rechte stehen ihnen zu? Diese und andere Fragen erläuterte S.E. Drozdowskij von der Organisation „Rechte für Menschen mit Behinderung“ (<http://disright.org>) aus Minsk in seinem Seminar.



11:00 Uhr—12:30 Uhr: Austausch mit Menschen mit Behinderung



Am Dienstag Vormittag waren Menschen mit Behinderung aus der Region eingeladen, sich mit ihnen über die Besonderheiten eines Lebens mit Behinderung in Belarus auszutauschen. In dem Gespräch konnten die Teilnehmenden ihr bis dahin erworbenes theoretisches Wissen mit individuellen Fragen an die Betroffenen verbinden.

14:00 Uhr—16:00 Uhr: Besuch des Zentrums für sonderpädagogische Förderung in Baranowitschi

Ein Treffen mit den Pädagoginnen des Zentrums sonderpädagogischer Förderung für Kinder mit geistiger Behinderung beschloss das Programm des zweiten Projekttag. Den Studierenden wurde nicht nur die Arbeit und Struktur des Zentrums erläutert, sondern auch eine schauspielerische Darbietung der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung geboten.



Der dritte Tag

09:00—18:00 Uhr: Exkursion zum Schloss Neswisch und Mir

Am dritten Tag führte eine Exkursion zu den zwei wichtigsten Sehenswürdigkeiten Belaruss. Nicht nur für die deutschen Teilnehmenden war das Kennenlernen der historischen Kulturdenkmäler vor Ort von Bedeutung, auch den belarussischen Teilnehmenden ermöglichte die Exkursion zahlreiche neue Eindrücke. Besonders das erst vor Kurzem vollständig restaurierte Schloss Neswisch stellte für alle einen Höhepunkt dar.



Der vierte Tag

09:00 Uhr—16:00 Uhr: Baranowitschi im Rollstuhl

Am vierten Tag wartete auf die Teilnehmer eine besondere Art praktischer Erfahrung: In Gruppen zu je drei bzw. vier Studierenden erhielten sie den Auftrag im Rollstuhl selbst zu erleben, welche Barrieren im alltäglichen Leben für Menschen mit einer körperlichen Behinderung in Baranowitschi existieren.

Anschließend werteten die Teilnehmenden ihre Erfahrungen bei dieser Aufgabe gemeinsam aus und diskutierten Möglichkeiten und Grenzen einer barrierefreien Umgebung in Baranowitschi.



Ab 18:00 Uhr: Triff die Belarussen

Am Abend luden die belarussischen Studierenden die deutschen Teilnehmenden ein, einmal traditionelle belarussische Küche zu probieren.

Bei diesem kulinarischen Genuss konnten sich die Teilnehmenden auch auf informeller Ebene austauschen.



Der fünfte Tag

09:00 Uhr—10:30 Uhr: Toleranz zukünftiger Pädagogen gegenüber Schülern mit Behinderung

Die Sonderpädagogin Frau Uljanowa erörtere in ihrer Magisterarbeit die Frage, inwieweit zukünftige Pädagogen in ihrer späteren Tätigkeit bereit sind mit Schülern mit Behinderung zu arbeiten. Die Diskussion um ihre Ergebnisse, in der insbesondere der Mangel sonderpädagogischer Ausbildung Allgemeiner Pädagogen sowohl in Deutschland als auch in Belarus thematisiert wurde, eröffnete den fünften Tag.



11:00 Uhr—12:30 Uhr: Besuch des Kindergartens Nr.45

Der zweite Teil des Freitagvormittags wurde für eine Exkursion in den einzigen Kindergarten der Stadt genutzt, in den Kinder mit verschiedenen Formen geistiger Behinderung aufgenommen werden können. Die Teilnehmenden lernten so insgesamt drei verschiedene Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in Baranowitschi kennen.



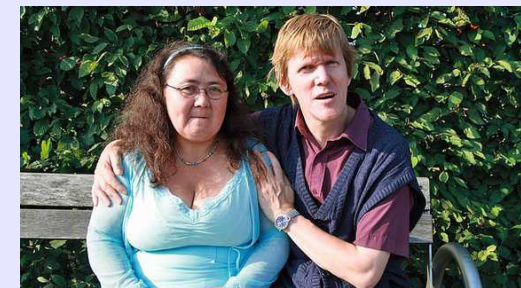
14:00 Uhr—16:00 Uhr: Lev S. Vygotskij und eine Sichtweise seiner defektologischen Konzeption

Stephan Kehl stellte den Teilnehmenden aus seinem Buch die Theorie Vygotskijs und seine Bedeutung für die heutige Sonder- und Heilpädagogik vor. In der belarussischen Stadt Gomel' aufgewachsen, gilt Vygotskij als einer der wichtigsten Psychologen und Behindertenpädagogen der Sowjetunion.



16:00 Uhr—18:00 Uhr: Filmabend - Elsa und Olaf

In dem von Julia Solovieva initiierten Film interviewt sich das Ehepaar Elsa und Olaf, beide mit der zugeschriebenen Diagnose „geistige Behinderung“, zu zentralen Fragen des Lebens. Elsa stammt aus Kasachstan, Olaf aus dem Norden Deutschlands. Kennengelernt über eine Partnervermittlung für Menschen mit Behinderung, sind sie bereits seit sechs Jahren verheiratet. Beide sind in der Hamburger Künstlergruppe „Die Schlumper“ aktiv. Im Anschluss an den Film diskutierten die Teilnehmenden die Frage nach Sexualität, Liebe und Ehe bei Menschen mit geistiger Behinderung.



Der sechste Tag

09:00 Uhr—10:30 Uhr: Inklusive Bildung - Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft.

Als deutscher Experte für dieses Thema wurde Marian Indlekover von dem VdK-Bayern nach Baranowitschi eingeladen. Sein Seminar ermöglichte den Teilnehmenden ein vertieftes Verständnis für zentrale Fragen der Inklusion, das dann als Ausgangspunkt für das Planspiel genutzt wurde.



11:00 Uhr—12:30 Uhr: Planspiel - Inklusion in der Schule

Welche Probleme und Interessengruppen stoßen in einem konkreten Fall der Inklusion in der Schule aufeinander? Um solche Konflikte besser nachvollziehen zu können, schlüpfen die Teilnehmenden in Rollen verschiedener Personen einer Schulkonferenz. In deren Rahmen diskutierten sie die Möglichkeit inklusiver Beschulung eines Kindes mit Lernbehinderung in der Hauptschule.



14:00 Uhr—15:00 Uhr: Reflexion und Evaluation

Im Anschluss an das Mittagessen reflektierten die Teilnehmenden ihre Eindrücke der letzten Woche. Besonders hervorgehoben wurde der fachliche Zugewinn und der intensive interkulturelle Austausch während des Projekts. Abschließend evaluierten die Studierenden per Fragenbogen die gesamte Seminarwoche.



Was nehme ich aus diesem Projekt mit?

„Durch das Projekt „Unter Uns - Menschen mit Behinderung in Belarus“ habe ich gelernt, wie ein Leben mit Behinderung auch außerhalb der Grenzen Deutschlands aussehen kann. Interessant dabei waren die kulturellen bzw. religiösen Einflüsse, die eine große Rolle spielen. Was mich stark verwunderte war der Fakt, dass im Vergleich zu Deutschland nicht so große Unterschiede zum Beispiel im Bereich Bildung auszumachen waren.“

deutsche Teilnehmerin, 22

“Dieses Projekt war für mich als für zukünftige Pädagogin sehr nützlich. Ich habe Grundkenntnisse in der Sonderpädagogik bekommen. Angenehm war, dass alle Seminare und Vorlesungen durch die Besichtigungen des Sozialzentrums, das Treffen mit Menschen mit Behinderung und die Möglichkeit "alles aus erster Hand" zu erfahren, ergänzt wurden. Und während des Experiments "Baranowitschi im Rollstuhl" konnte ich selbst einschätzen, welche Möglichkeiten die Menschen mit Behinderung in Baranowitschi haben. Aber das Wichtigste, dass für mich jetzt klar ist, dass Menschen mit Behinderung die "normalsten" Menschen sind, die mehr als wir bemerken können. Sie haben Werte und Gefühle, die jeder Mensch haben muss: Liebe, Zielstrebigkeit und Wertschätzung des Lebens.“

belarussische Teilnehmerin, 20

„Ich habe ein überraschend positives und teilweise sogar modernes Bild von Belarus und den Belarussen bekommen. Mir ist klar geworden, dass man zwei Länder nicht einfach anhand systemischer oder politischer Merkmale vergleichen kann, sondern zwischenmenschliches und kulturelles Verhalten entscheidenden Einfluss haben und mitbeachtet werden müssen. Die Reise hat neugierig gemacht, mehr von Osteuropa kennen zu lernen

deutsche Teilnehmerin, 20

„Die Seminare, die ich während der Woche besucht habe, wirken sehr positiv auf mich. Mein Horizont hat sich völlig verändert. Ich bin der Meinung, das Schrecklichste ist die Gleichgültigkeit. Die Position «das ist nicht meine Sache» verwundert mich sehr. Sehr wichtig ist es, Aufmerksamkeit und Respekt, keinesfalls Mitleid mit den Menschen mit Behinderung zu haben.“

belarussische Teilnehmerin, 21

- viele Informationen für den Austausch im Studium
- neue Lebenserfahrung, die mich weiterbringt
- einen Einblick in die wir bislang unbekannt belarussische Kultur

- die deutsche Freundlichkeit + und Toleranz(!)
- Grundkenntnisse im Sonderpädagogik.
- kein Mitleid zu dem MmB sondern eine Hilfe(!)
- Respekt vor dem MmB

- Belarus ist genauso „normal“ wie Deutschland
- neue Themen können gelernt (z.B. Vygodski)
- Sicht auf Inklusion verändert → weitere Annäherung!
- kulinarische Leckerheiten ;)
- top-Organisation, abwechslungsreiches Programm
- persönlicher Kontakt zu den Belarussen

• Man muss nicht nur theoretisch denken, sondern auch praktisch. Was ich als Studentin verändern kann?

Danke an alle Teilnehmenden, Sponsoren und Helfer, die das Projekt möglich gemacht haben!

